Sozialer Umgang im Stadion (Awareness-Konzept)

1. Ausgangslage und Ziel

Der FC Winterthur setzt sich ein für Respekt, Toleranz und Weltoffenheit und gegen jegliche Form von Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, ethnischer oder sozialer Herkunft, Religion, sexueller Orientierung, Beeinträchtigung, Alter und weiteren persönlichen Merkmalen. Gestützt auf die Sozialcharta von 2009 und die Stadionordnung von 2015, hat der FCW im Frühjahr 2025 zusammen mit Fanvertreter:innen ein Konzept der gegenseitigen Achtsamkeit (Awareness) entwickelt.

Durch Sensibilisierung und Ermächtigung des Publikums in Bezug auf das Thema wird ein Klima gepflegt, in dem Diskriminierung und Grenzüberschreitung nicht akzeptiert werden (Prävention). Awareness im Stadion ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. Das Konzept schafft darüber hinaus die Grundlagen für die Unterstützung von Personen, die von diskriminierendem oder grenzüberschreitendem Verhalten betroffen sind (Intervention). Im Zentrum stehen also gleichermassen Zivilcourage und Betroffenenschutz. Dies im Unterschied zu herkömmlichen Sicherheitskonzepten, die sich auf grenzüberschreitende Personen konzentrieren. Das Awareness-Konzept ist als Ergänzung und Erweiterung von Fanarbeit und Stadionsicherheit zu verstehen. Courage FCW ist ein Element zur praktischen Umsetzung der FCW-Sozialcharta.

Das Awareness-Konzept wurde durch eine organisationsübergreifende Entwicklungsgruppe erarbeitet. Sie setzte sich zusammen aus Vertreter:innen der Fankurve, der Vereinsführung, der Fanarbeit, der Sicherheit und aus externen Fachberater:innen. Die Entwicklungsgruppe bildet zwar das Publikum im Stadion Schützenwiese gut ab, ist aber nicht so divers, dass sie alle Diskriminierungsformen durch selber gemachte Erfahrungen widerspiegeln kann.

Das Konzept beschränkt sich zunächst auf Heimspiele im Stadion Schützenwiese. Dort wird es in allen Sektoren eingeführt. Die Erweiterung für Auswärtsspiele mit An- und Abreise soll in einem weiteren Schritt entwickelt werden.

2. Begriffliche Klärung

Ein Awareness-Konzept setzt sich mit Problematiken auseinander im Zusammenhang mit Missachtung von körperlichen, psychischen und persönlichen Grenzen bis hin zu Gewalt. Im Zentrum stehen die Begriffe Diskriminierung und Grenzüberschreitung. Mit Diskriminierung wird die Benachteiligung oder Herabwürdigung einer Person oder Gruppe aufgrund bestimmter Merkmale bezeichnet. Von Grenzüberschreitung spricht man, wenn die körperliche, geistige oder soziale Integrität einer Person verletzt wird. Die Festlegung der persönlichen Grenze ist individuell. Häufig – aber nicht immer – ist grenzüberschreitendes Verhalten diskriminierendes Verhalten. In der Awareness-Arbeit wird nicht von «Opfern» und «Täter:innen» gesprochen, sondern von «betroffenen Personen» und «grenzüberschreitenden Personen». Eine Person handelt dann grenzüberschreitend, wenn ihr Verhalten von einer anderen Person als grenzüberschreitend wahrgenommen wird.

3. Grundhaltung

Das Stadion Schützenwiese ist der schönste Ort in dieser Stadt. Das Konzept soll einen Beitrag leisten, dass dies so bleibt. Denn auch am schönsten Ort passieren manchmal Sachen, die uns nicht guttun. Wir wollen sicherstellen, dass sich die Besucher:innen wohlfühlen können – und jene Personen Unterstützung bekommen, für die das im Moment nicht zutrifft.
Die Schützenwiese ist ein wichtiger Freiraum und ein Ort, wo alle ihre Emotionen ausleben können. Doch die Freiheit aller hört dort auf, wo andere ihre persönliche Grenze ziehen. Menschenverachtende Einstellungen, Gewalt, Sexismus, Rassismus und Homophobie haben beim FC Winterthur nichts verloren. Der Verein hat die Vision von einem Klima des gegenseitigen Respekts und der Achtsamkeit. Dazu gehört, dass alle Besucher:innen die Grenzen von anderen Menschen respektieren.
Sollte es einen Vorfall geben, behält die betroffene Person immer die Deutungshoheit. Niemand weiss es besser, niemand hat das Recht, die Wahrnehmung der betroffenen Person zu relativieren oder zu korrigieren. Dazu gehört auch, dass keine Schritte unternommen werden, für welche die betroffene Person nicht ihr Einverständnis gegeben hat. Oberstes Ziel muss sein, der betroffenen Person Selbstbestimmung und Sicherheit zurückzugeben.

4. Prävention

- Die organisatorische Gesamtverantwortung für die Awareness-Arbeit liegt bei der Geschäftsleitung der FC Winterthur AG. Operativ wird die Umsetzung von der Leitung Fanarbeit (Fanbeauftragte:r) begleitet. Sie wird damit beauftragt, die Strukturen für die Awareness-Arbeit zu schaffen und bei Bedarf anzupassen.

- Die Fanarbeit rekrutiert mit Hilfe des Netzwerks im Stadion Personen, die bereit und geeignet sind, bei der Umsetzung des Awareness-Konzepts gegen Bezahlung mitzumachen. Sie bilden das «Courage-Team». Die Mitglieder werden im Rahmen eines Workshops auf ihre Aufgabe vorbereitet.

- Die Fanarbeit informiert den Fanrat über das Awareness-Konzept, die Idee dahinter und die Mitwirkung der Fans bei dessen Erarbeitung. Die Fanratsmitglieder tragen die Informationen in ihre Gruppierungen hinein und stellen bei Bedarf Rückfragen an die Fanarbeit.

- Die Leitung Fanarbeit und die GL-Mitglieder aus der Entwicklungsgruppe informieren organisationsintern über das Awareness-Konzept, seinen Zweck und seine Entstehungsgeschichte.

- Der Verein informiert gegen aussen über seine offiziellen Kanäle über das Awareness-Konzept, seinen Zweck und seine Entstehungsgeschichte. Courage FCW ist ein Element zur praktischen Umsetzung der FCW-Sozialcharta. Durch die Informationskampagne werden die Besucher:innen der Fussballspiele für die Themen Diskriminierung und Grenzüberschreitung sensibilisiert. Zudem wissen sie Bescheid, wie sie sich verhalten können, sollten sie selber von einem Vorfall betroffen sein oder Zeug:in werden. Unterstützt wird die Informationskampagne durch Plakate im Stadion.

- Für die Awareness-Arbeit wird ein eigener Bereich auf der FCW-Internetseite geschaffen, wo die wichtigsten Informationen drauf sind und über die sich Personen anonym bei der Leitung Fanarbeit melden können.

- Auch alle externen Personen mit relevanten Funktionen, die an einem Heimspiel tätig sind, werden via Bereichsleitungen über die Einführung des Konzepts informiert (Mitarbeitende von Catering, privaten Sicherheitsfirmen, Sanität, Liberobar, VIP-Bereich etc.). Sie bekommen eine Anleitung, was sie tun sollen, wenn ihnen ein Vorfall gemeldet wird oder sie Zeug:innen eines Vorfalls werden. Sie haben an ihrem Arbeitsort einen Kontakt, über den sie schnell und einfach telefonisch die zuständigen Personen anfordern können.

5. Intervention

- Das Kapitel Intervention bezieht sich ausschliesslich auf den Spieltag, und zwar vom Zeitpunkt der Stadionöffnung (1,5 Stunden vor Anpfiff) bis zwei Stunden nach Abpfiff. Auch in Bezug auf die Intervention sind potenziell alle Stadionbesucher:innen eingebunden: Wer direkt betroffen ist, wer eine Beobachtung macht, wer um Hilfe gerufen wird etc.

Weitere Informationen zum Thema Intervention bleiben intern.

6. Schlussbemerkung

Courage FCW erfindet das Rad nicht neu. Es orientiert sich an bestehenden Awareness-Konzepten im Fussball. Besonderer Dank gilt den Kolleg:innen der Ostkurve in Bern, die uns aktiv mit Informationen und Ratschlägen versorgt haben. Im Weiteren haben wir uns von den Publikationen von «Fussball gegen Sexismus: Netzwerk gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt» (www.fussball-gegen-sexismus.de) und vom Verein Awareness Support Basel (www.awarenetz.org) inspirieren lassen.